

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 201.

Halle, Dienstag den 28. August

1860.

Hierzu eine Beilage.

## Deutschland.

**Berlin, den 26. August.** Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Landraths-Amts-Berweser, Regierungs-Assessor Eduard Ferdinand Georg Herold, zum Landrathe des Kreises Schleusingen, im Regierungsbezirk Esfurt, zu ernennen.

Der Prinz-Regent gedenkt am 28. d. Mts. Ostende zu verlassen und sich nach Baden-Baden zur Frau Prinzessin von Preußen zu begeben, von wo er am 3. September hier eintreffen wird.

Der deutsche Juristentag, welcher übermorgen hier eröffnet wird, kann eine größere Bedeutsamkeit erlangen, als sie bei dem ersten Gedanken daran in Aussicht genommen werden durfte. Die Zahl der Meldungen zur Mitgliedschaft beläuft sich bereits weit über 400, was mit Rücksicht auf seinen Kreis eine ansehnliche zu nennen ist; überdies gehen aber die Meldungen täglich noch immer in großer Zahl ein. Nach dem Programm findet am 27. August Abends 7 Uhr im Dceum eine Zusammenkunft zu gegenseitiger Begrüßung statt. Die erste Plenarsitzung wird am folgenden Tage, 28. Aug., von früh 8 $\frac{1}{2}$  bis 11 Uhr in der Singakademie gehalten. Die Tagesordnung für dieselbe ist: 1) Ordnung für den deutschen Juristentag, 2) Wahl des Präsidenten, 3) Antrag des Obergerichtsraths Währ in Kassel, 4) Wahl des Referenten in Gemäßheit des §. 3 des Währ'schen Antrags. Von Mittags 12 bis Nachmittags 3 Uhr finden Sitzungen der vier Abtheilungen statt, welche die weiteren Anträge vorzubereiten haben. Dasselbe geschieht in den Sitzungen, welche auf den 29. Aug. Vormittags angelegt sind, und den Schluß der Arbeiten bildet die Plenarsitzung am 30. Aug. Am 28. Aug. Nachmittags 4 Uhr vereinigen sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Dceum; am 30. Aug. ist ebendasselbst um 5 Uhr das Festessen.

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-conflicte vom 14. Januar 1860. Ueber die Verbindlichkeit der Gemeindeglieder zur Entrichtung der von den Gemeindebehörden ausgesprochenen Communal-Deficitsteuer ist der Rechtsweg unzulässig. Der Einwand, daß die Steuer zur Deckung des Deficits unrichtig veranlagt worden und daß namentlich Ausgaben in die Berechnung aufgenommen seien, zu deren Tragung und Erstattung die Gemeinde als solche keine Verpflichtung habe oder zu welcher nicht alle Gemeindeglieder beizutragen verbunden seien, ist nicht geeignet, die Zulässigkeit des Rechtsweges zu begründen.

So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden in diesem Jahre einmal die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften ziemlich durchweg mit einem günstigen Resultate abschließen. Wenigstens ist die Zeit, in der nach gewöhnlichem Verlauf der Witterung bedeutende Hagelschäden zu erwarten sind, für dieses Jahr wohl vorüber und die bisher entstandenen Schäden sind ganz außerordentlich gering.

Das „Preussische Wochenblatt“ nimmt in seiner neuesten Nummer die Regierung gegen die Angriffe in Schutz, die ihr von liberaler Seite in Folge der Lepzliker Zusammenkunft wegen der Annäherung an das reactionäre Oesterreich gemacht sind. Der „Lepzliker und die Tendenzpolitiker“ überschriebene Artikel sagt am Schluß:

Während auf der einen Seite ein Theil der liberalen Presse gegen eine Annäherung zwischen Oesterreich und Preußen sich erklärt, weil sie verlangt, daß das letztere auch in der Wahl seiner Bündnisse sich ausschließlich durch liberale Sympathien leiten lassen solle, geben sich die Kreuzzeitung und ihre Gesinnungsgenossen gänzlich grundlosen Erwartungen über die Vortheile hin, welche ihren reactionären Bestrebungen aus der Zusammenkunft in Lepzlik erwachsen würden. Sie träumen, wie es scheint, bereits von einer Wendung der Dinge, die zu einer Wiederholung der Kreuzzeitung der heiligen Allianz gegen Revolution und Liberalismus zurückführen werde, und ihre unbedenklichen Hoffnungen tragen nicht wenig dazu bei die gegenwärtigen Bestrebungen auf der liberalen Seite zu festeln. Nichts jedoch kann und darf der Politik Preußens fernere liegen und nichts ist überhaupt unverträglich mit seinen eigenen Interessen wie der heutigen Lage Europas, als der Gedanke, in die innern Verhältnisse anderer Nationen einzugreifen, um Zustände und Einrichtungen wieder her-

zustellen, die in einem kläglichen moralischen wie politischen Bankerott zusammen gebrochen sind. In die durch den schlimmsten Mißerfolg gerichteten Irrthümer der heiligen Allianz werden die Europäer nicht noch einmal, und am wenigsten sicherlich Preußen verfallen. Seine Aufgabe kann nur sein, so wie es sich selbst der Einmischung in die Zustände anderer Nationen enthält, auch darüber zu wachen, daß dasselbe enthaltene Verfahren im Interesse des Gleichgewichts, der Unabhängigkeit und des Friedens von Europa auch von allen andern Seiten geübt werde. Weit entfernt, durch ein besseres Verhältnis zu Oesterreich in der Verfolgung eines verfassungsmäßigen Systems im Innern sich betren zu lassen, darf Preußen vielmehr die zuverläßliche Hoffnung hegen, daß Oesterreich seinerseits durch die inneren Nothwendigkeiten seiner Lage und durch die Erkenntnis früher begangener schwerer Mißgriffe nicht allein auf eine gesündere Bahn eintreten (benn dies ist bereits geschehen), sondern auch immer festen Schrittes auf derselben fortwandeln — daß es diese Umkehr nicht auf seine inneren Verhältnisse beschränkt, sondern auch in einer veränderten Haltung am Bunde betheiligen und diesen fortan nicht mehr wie früher Decennien lang als eine bloß polizeiliche Ueberwachungsanstalt gegen jede freiere Regierung der Nation ansehen werde.“

Nachdem der auf der Würzburger Konferenz in Sachen der Bundeskriegsverfassung zu Stande gekommene Konventionsentwurf, welcher bekanntlich auf einem von den Mittelstaaten ausgegangenen Vorschlage beruht und für die darin vorgesehene Eventualität (daß beide Großmächte oder die eine derselben an einem Bundeskriege sich mit der Gesamtmacht ihrer Streitkräfte würde betheiligen wollen) spezielle Feststellungen bezweckt, einstimmig unterzeichnet worden ist und seine definitive Redaction in Würzburg selbst erhalten hat, ist derselbe jetzt durch Baiern an Oesterreich und Preußen übermittelte worden. Ueber die weiteren Absichten der Würzburger Konferenzstaaten wird aus Frankfurt geschrieben, daß, falls ihre Vorschläge von den beiden Großmächten im Allgemeinen als eine geeignete Grundlage weiterer Verhandlungen erachtet werden sollten, man zum Zweck solcher Verhandlungen mit möglicher Beschleunigung Bevollmächtigte von Oesterreich, Preußen und Baiern — letzteres in Vertretung der Konferenzstaaten — und zwar in Berlin zusammentreten lassen wolle, um eventuell die gewonnenen Resultate sofort nach der Wiederaufnahme der Bundestagsitzungen in Frankfurt vorlegen zu können.

Die Seerechts-Konferenzen in Hamburg sind am 22. d. geschlossen worden und somit die Verhandlungen über ein gemeinsames deutsches Privat-Seerecht zu Ende gebracht. Zum Zweck der dritten Lesung der übrigen Bücher des deutschen Handelsrechts wird die Konferenz am 29. October in Nürnberg wieder zusammentreten.

Aus Mecklenburg-Schwerin wird der „Südb. Bzg.“ geschrieben: Sie werden sich nicht wundern dürfen, wenn Sie in der bevorstehenden Generalversammlung des Nationalvereins Mecklenburg gar nicht vertreten finden. Die national Gesinnten unter unsern Reformen sind nicht allein daran verhindert, dem Nationalverein beizutreten: die meisten derselben — die Führer der demokratischen Partei — würden sich auch vergebens bemühen, einen Paß zu erhalten, um nach Koburg, an diesen „Heerd der Wählerci“, zu reisen.

Leipzig, d. 24. August. Heute fand die Landtagswahl für die Stadt Leipzig statt. Es waren 2 Abgeordnete und 2 Stellvertreter zu wählen. Die liberale Partei feierte einen vollständigen Sieg. Mit großer Majorität wurde an erster Stelle Dr. Heyner, Stadtverordneter und Mitgründer des Nationalvereins, und als dessen Stellvertreter Advokat Rose, Vicepräsident der Stadtverordneten und Ausschussmitglied des Nationalvereins gewählt. An zweiter Stelle wurde zum Abgeordneten Stadtrath Sicho rius, der als Mitunterzeichner der heidelberger Adresse gegen Borries vom Ministerium Beust einen Beweis bekam und als dessen Stellvertreter Stadtrath Bering, Ausschussmitglied des Nationalvereins, gewählt. — Die Wahl ist deshalb für die Preussische Regierung eine Niederlage, weil die treuen Abjuncten des Hrn. v. Beust, Krammermeister Poppe und frühere Präsident der zweiten Kammer Dr. Haase (beide Geburtshelfer des otkroyirten Landtags von 1850) nicht wieder gewählt wurden. Während von 58 Stimmen die liberalen Candidaten es zu 38 bis 43 Stimmen brachten, erhielten die reactionären 9 bis 16 Stimmen.

**Kassel, d. 24. August.** Sollte noch Jemand einen besondern Werth auf die neulichen verlockenden Verheißungen der „Kasseler Zeitung“ gelegt haben, so thut die Regierung selbst das Ihrige, um jede Illusion zu zerstören. Zunächst tritt dies in der täglichen Behandlung der Presse hervor. Man erinnert sich der Beschlagnahmen und Konzeptionsentzügen, womit die „Hessische Morgenzeitung“ bedroht und bedacht worden ist. Um den unschuldbigen Drucker vor dem Gewerbsverluste zu bewahren, suchte Dr. Dettler seine Ansichten durch ein in Frankfurt gedrucktes Flugblatt zu verbreiten, was nirgends verboten ist und nach §. 1 des Gesetzes vom 26. August 1848 und §. 27 der Verfassung vom 30. Mai 1860 im Verwaltungswege auch gar nicht verboten werden konnte. Gleichwohl hat das Ministerium des Innern die Verbreitung jenes Blattes, und, wie es scheint, auch der noch gar nicht erschienenen Fortsetzung, für den ganzen Umfang des Kurstaates verboten. Daraus mag man entnehmen, was von dem Versprechen einer „besseren Regulirung der Presseverhältnisse“ zu halten ist.

**Karlsruhe, d. 23. August.** Die heute begonnenen Verhandlungen der ersten Kammer über den Entwurf zur Regelung des Verhältnisses von Staat und Kirche sind in fünftägiger Sitzung nur bei dem 10. Artikel angelangt, über welchen sich eine sehr lebhafteste Diskussion entspann, indem von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt war, auf die vorgeschlagene „gemeinschaftliche“ Verwaltung des Kirchenvermögens nicht einzugehen, sondern den Kirchen die Beforgung ihrer Vermögensangelegenheiten selbst zu überlassen unter Beifügung der nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen Verschleuderung u. Namentlich Prälat Ullmann vertheidigte diese Anschauung. Der Regierungsentwurf wurde jedoch mit 12 gegen 8 Stimmen aufrecht erhalten. Am Schlusse der allgemeinen Diskussion gelangte der Minoritätsantrag des Abg. v. Stözingen auf Annahme der Bestimmungen der preussischen Verfassung zur Abstimmung. Derselbe wurde mit 15 gegen 5 Stimmen (Fürst v. Löwenstein, die Herren v. Rothberg, Falkenstein, Gemmingen, Stözingen) verworfen. Die Gallerien waren gefüllt, die Zuhörer enthielten sich indessen jeder Beifalls- oder Mißfallsäußerung.

**Mannheim, d. 23. August.** Von den 240 hier wohnenden Mitgliedern des deutschen National-Vereins ist für die am 3. und 4. September d. J. in Coburg anberaumte Generalversammlung folgender Antrag formulirt worden:

„In Erwägung, daß im Jahre 1848 die deutsche National-Versammlung von sämtlichen deutschen Regierungen ausdrücklich zu dem Zwecke berufen wurde, eine Gesamtverfassung für die deutschen Staaten zu entwerfen, eventuell festzusetzen; daß das deutsche Volk zu dieser Berufung unabweislich seine Zustimmung gegeben; daß ferner die deutsche National-Versammlung eine Verfassung entworfen und als deutsche Reichsverfassung endgültig angenommen; in Erwägung, daß dieselbe zwar nicht zur Ausführung gekommen, die Regierungen vielmehr zu dem in aller Form aufgehobenen Bundestag ohne Zustimmung des Volkes zurückgekehrt und daß der dadurch bewirkte thatsächliche Zustand an und für sich nicht den Rechtsbestand der rechtsgültig zu Stande gekommenen Reichsverfassung aufheben kann; beantragen wir, daß der National-Verein zunächst auf allgemeine Anerkennung und Einführung der deutschen Reichsverfassung seine Wirksamkeit richte.“

**Wien, d. 23. August.** Dem Vernehmen nach waren die letzten Sitzungen des großen Reichsraths committees sehr bewegt und man erwartet Anträge, welche eine Krise herbeiführen dürften. Bis jetzt herrscht die Meinung vor, daß das gegenwärtige Cabinet sich behaupten und bloß administrative Reformen und provinzielle Verfassungen für provinzielle Zwecke gewähren, im Uebrigen jedoch weder auf die Idee einer Gesamtverfassung, noch auf Erfüllung der weitgehenden Wünsche der Ungarn eingehen werde. Binnen acht, spätestens vierzehn Tagen dürften die reichsräthlichen Comitésdebatten nicht bloß beschloffen, sondern wohl auch schon erledigt sein. Eine gewisse Wendung in der Leitung der hiesigen Angelegenheiten steht demnach mit Bestimmtheit bevor. Es ist dies um so wünschenswerther als größere Klarheit und schärfere Bestimmung dessen, was zulässig und unzulässig scheint, von sämtlichen Organen der Presse auf das lebhafteste gewünscht wird. Die Mehrzahl hiesiger Blätter wurde gestern konfiscirt, weil sie allzu ausführliche Berichte über die in Pest gehaltenen Reden brachten, namentlich schien die von Lord Calthorpe gehaltenen Anstoß gegeben zu haben.

**Wien, d. 24. August.** In gestriger Comitésitzung des verstärkten Reichsraths wurde ein Antrag des Grafen v. Seckau angenommen, womit allen Kronländern der Monarchie gleichmäßige Autonomie, insbesondere die Verwaltung und das Unterrichtswesen betreffend, gewährt werden soll. Von dieser Art der Institutionen, glaubt die Majorität, hänge die günstige Erledigung der Budgetfrage zuwörderst ab. Kein Zweifel, daß die Regierung Manches, ja Vieles in der erstrebten Richtung bewilligen wird. Aber die herrschende Meinung ist, daß weder ein System- noch ein Kabinetwechsel bevorsteht und daß bevorzogene Gewährungen Ungarn allein nicht werden zugesandt werden.

### Italienische Angelegenheiten.

Im Neapolitanischen ist man der Ansicht, daß von den königlichen Truppen sich gut und hartnäckig nur die Fremden-Bataillone schlagen werden, doch daß diese, wenn sie etwa siegen sollten, das ganze Land zum Aufstande bringen würden. Aus diesem Grunde hielten selbst viele conservative Anti-Annerionisten die Beibehaltung dieser Truppen für ein höchst gefährliches Verfahren des Königs. Laut Briefen aus Neapel vom 21. August wird der Belagerungszustand der Hauptstadt zwar mit aller Macht aufrecht erhalten, trotz alledem aber hat General Ayala einen Aufruf zur Einverleibung in Piemont veröffentlicht. Die Veröffentlichung der annerionistischen Candidaten-Listen hat bekanntlich zur Auflösung der Wahl-Comités, welche solche aufgestellt hatten, geführt, dagegen hat die Regierung nunmehr die Bekanntmachung der conservativen anti-annerionistischen Candidaten veröffentlicht lassen; an der Spitze dieser Liste stehen General Ulloa

und General Pianelli, ersterer früher so entschieden national wie letzterer comarilistisch gesinnt, jetzt beide für den constitutionellen König Franz und für die Regenerirung der Dynastie Bourbon eingestimmt. Zwischen neapolitanischen Militär und Garibaldischen Bersaglieren, die in Neapel aus Land gegangen waren, ist es zu Prügeleien gekommen. Minister Liborio Romano hat im Casino des Grafen von Aquila und mehreren anderen Häusern Nachforschungen anstellen lassen, aber nichts von Erheblichkeit gefunden. Dieselben Briefe, denen diese Nachrichten entnommen, fügen hinzu, daß über den Kriegsschauplatz in Neapel nichts veröffentlicht werde. Da der Platz Commandant sämtliche Zeitungen bis auf eine vernichtet hat, so liegt es jetzt so ziemlich in der Hand der Regierung, Wahrhaftigkeit nach ihrer so oft erprobten Weise zu üben. Berichten der „Patrie“ zufolge concentrirt sich die neapolitanische Armee der drei Calabrien bei Vinopoli. Die erste Brigade der Türrschen Division ging bereits an Bord des Franklin und Korino von Taormina nach Calabrien ab; am nächsten Abend folgte Garibaldi mit 5000 Mann; von 7 bis 11 Uhr Abends war Alles ohne Schwertstreich mit gewohnter Sicherheit vollbracht. Am 20. folgte die Brigade Missori nach. An Bord des Franklin war mit Garibaldi die Elite der Freiwilligen; sie machten sich in Taormina schlagnfertig; Garibaldi erschien an Bord des englischen Dampfers Black Prince und holte Türr nach Giardini ab,ehrte alsdann rasch wieder zurück nach Taormina und ging an Bord des Franklin. Hier erklärte er den Leuten, die Stunde der That habe geschlagen, nun gelte es, mit Gottvertrauen ans Werk zu gehen.

Der „Corriere Mercantile“ meldet: Die Bevölkerungen Calabriens haben sich erhoben. Garibaldi's Truppen werden überall mit Begeisterung begrüßt. Zu Foggia, der Hauptstadt der Capitanata, und zu Potenza, der Hauptstadt der Basilicata, sind provisorische Regierungen gebildet. Garibaldi rückte von Bagnara direkt auf Reggio und nahm dieselbe Stadt, so wie die Citadelle ein. Zu einem Gefechte kam es nicht, da die königlichen Truppen sich auf Monteleone zurückgezogen hatten. Durch Reggio's Besetzung ist Garibaldi vollkommen Herr der Meerenge von Messina. In Monteleone steht der neapolitanische General Bosco mit einer Division.“ Die Mittheilung des Corriere, daß Reggio ohne Schwertstreich genommen worden, steht im Widerspruch mit den früheren Nachrichten. Was Potenza dagegen anbetrifft, so wird jetzt auch durch eine Depesche des „Constitutionnel“ bestätigt, daß der königliche Intendant der Basilicata sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat. Was die Stimmung in Turin betrifft, so wird dieselbe verfinstlicht durch eine Caricatur, die am 22. Aug. in Turin an allen Mauern zu sehen war. Cavour wird von Frau Diplomata rechts, von Fräulein Revolution links gezerrt, und ruft den zudringlichen Damen zu: „I du mein Gott, lassen Sie mich doch ein Weichen in Ruhe, ich will es Ihnen ja herzlich gern Weiden recht machen!“

Wie die in Mailand erscheinende „Perseveranza“ vom 25. August meldet, haben die neapolitanischen Truppen Apulien geräumt, Benevent befindet sich im Aufstande und bewaffnete Insurgenten-Corps ziehen gegen Avellino (in der Provinz Principato ulteriore, östlich von Neapel und Nola, und nicht gar weit von der Hauptstadt entfernt, mit der es durch eine Eisenbahn verbunden ist).

Laut Berichten aus Turin vom 25. August Abends 10 Uhr hatte Garibaldi in einer aus Reggio, d. 21. August, datirten Depesche einen neuen, von ihm erfochtenen Sieg gemeldet. Ein Theil der königlichen Truppen hatte sich in der Citadelle eingeschlossen. Colenz hatte die Meerenge bei Funicino mit einer bedeutenden Truppenmacht überschritten.

Einer amtlichen Nachricht aus Neapel vom 24. August zufolge hatten die neapolitanischen Truppen Reggio geräumt und sich in ein noch im Bau begriffenes, nicht haltbares, Fort zurückgezogen. Am 23. hatte ein anderes Gefecht mit der Brigade Brigandi bei Piale stattgefunden. Bei Abgang der letzten Nachrichten dauerte der Kampf noch fort.

Unter den Personen, denen König Franz Pässe zugesandt hat, befindet sich auch der Graf de Laour, der Adjutant des Königs, der an Ferdinand's II. Seite war, als Milano das Atrientat ausführte, und das Bayonnet zurückschlug, welches die Brust des Königs bedrohte.

### Frankreich.

**Paris, d. 25. August.** Die Worte, die der Kaiser in Lyon sprach, lauten sehr friedlich. Es ist nicht das erste Mal, daß Napoleon III. gewichtige Reden in der Provinz hielt. 1851, vor dem 2. Decbr., sprach er in Dijon von der Republik, 1852, bei Gelegenheit seiner Reise im Süden, erlang das „L'Empire c'est la paix“, und heute läßt er in Lyon wieder Worte des Friedens ertönen. Auf die Böse, wo schon das Gerücht von der neuesten kaiserlichen Kundgebung verbreitet war, brachten des Kaisers Worte wenig Wirkung hervor. — Aus Neapel nichts von Belang. In der Hauptstadt herrschte Ruhe. Das revolutionäre Comité bereitete aber zum dritten Male einen Aufstand vor. Auf die ersten beiden erlassenen Aufrufe hatte das Volk sich nicht erhoben. Garibaldi befand sich mit seinem Corps noch immer an der äußersten Spitze Calabriens. Er soll die Ansicht haben, auf der Straße von Reggio nach Neapel vorzurücken. Wenn er von den Bevölkerungen unterstützt wird, so kann er sich in 14 Tagen in Neapel befinden. — In Turin wird fortwährend auf das eifrigste gerüstet. Im Widerspruch mit den Worten des Kaisers glaubt man dort an einen nahen Krieg. — Der hiesige Correspondent der „Independance“, welcher die teplitzer Punctationen mitgetheilt hat, giebt heute folgende Erklärung ab: „Was Sie auch sagen mögen, die Version, die ich Ihnen über die Verbal-Vereinbarungen, welche in Teplitz zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Prinz-Regenten von Preußen getroffen wurden, mitgetheilt habe, ist authentisch. Ich be-

greife nicht, wie die officiösen französischen Blätter die Existenz dieser Conventionen abzulugeln versuchen konnten." Die darauf folgende Betrachtung über Preußen ist zu stark, um sie hier wiedergeben zu können.

**Paris, d. 26. August.** (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ enthält die Rede, welche der Kaiser gestern in Lyon gehalten hat. In derselben heißt es: Ich danke Ihnen für die Art und Weise, wie Sie meine Bemühungen zur Vermehrung des Wohlstandes Frankreichs würdigen. Einzig und allein mit den allgemeinen Interessen des Landes beschäftigt, verschmähe ich Ich Alles, was ihre Entwicklung hindern könnte. Sowohl das im Auslande erregte ungerechte Mißtrauen, als auch die übertriebenen Beunruhigungen egoistischer Interessen im Inlande finden Mich unempfindlich. Nichts wird Mich von dem Wege der Mäßigung und Gerechtigkeit ablenken, dem Ich gefolgt und der Frankreich auf der Stufe der Größe und des Wohlstandes erhält, welche die Vorsehung ihm in der Welt angewiesen hat. Geben Sie sich also vertrauensvoll den Beschäftigungen des Friedens hin; unfer Geschick ruht in unsern Händen. Möge Frankreich den Antrieb zu allen großen und edlen Ideen in Europa geben. Es wird nur dann dem Einfluße der Bösen unterliegen, wenn es entartet. Glauben Sie, daß es mit Gottes Beistande unter meiner Dynastie nicht entarten wird.

Der Graf von Aquila ist gestern, nachdem er sich nur ein paar Stunden in London aufgehalten hatte, wieder in Frankreich eingetroffen.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 23. Aug.** Die lang erwartete Landung Garibaldi's auf dem italienischen Festlande ist nach den heute eingelaufenen Telegrammen Thatsache. Das erste Blatt, welches dem Ereigniß einen Leitartikel widmet, ist „Daily News“. Abermals — sagt es — hat Italiens größter Feldherr sich durch die Kühnheit seines Genius hineinsetzen lassen, eine Stellung einzunehmen, über die seine Freunde in eine mit Sorge gemischte Bewunderung ausbrechen. Vergleichen wir die numerische Stärke der Heere, die einander gegenüberstehen, so scheint es nichts Väterlicheres geben zu können, als diese Invasion ist. Der König verfügt, laut amtlichen Angaben, über eine Armee, die, selbst nach Abzug der in Sicilien erlittenen Verluste, 70,000 Mann Infanterie, Garde und Linie, 6000 Mann Kavallerie und 6000 Mann Artillerie zählen muß; und um Garibaldi's Verbindungen zur See abzuschneiden, steht ihm eine Flotte von 121 Fahrzeugen mit 820 Kanonen zu Gebote, ohne den kleinen „Veloce“ mitzurechnen. Garibaldi dagegen steht in Calabrien mit 4000 außerlesenen Streitern, und die Flotte, die seine Schaar ans Land gesetzt hat, besteht aus sicilianischen Fischerbooten, nicht so zahlreich und vielleicht nicht einmal so groß wie die Schiffe der Achäer, von denen Homer in der Iliade singt. Aber in diesem Kriege sind solche Berechnungen nicht am Plage. Wie Garibaldi seine Truppe auf die Küste zu werfen vermochte, ist eben so unerklärlich wie seine Landung in Marsala war. Die neapolitanischen Dampfer fuhren Wochen lang in der Meerenge von Messina in der Nähe von Baginara hin und her, entwickelten eine geräuschvolle Ge-

schäftigkeit bei Tage, und ließen bei Nacht eine Unzahl Raketen steigen, ohne jedoch die Waffensendungen von Sicilien nach dem Festlande zu unterbrechen, oder die Deputationen, die sich aus Calabrien nach Garibaldi's Hauptquartier in Sicilien begaben, zu behindern. Ihre Kommandeurs mußten wohl von der Nichtigkeit und Vergeblichkeit der Wacht, die sie so nachlässig hielten, gründlich überzeugt sein.

In der London Tavern (in der City von London) fand heute Nachmittags ein Garibaldi-Meeting statt, das sehr zahlreich und von einflußreichen Personen besucht war. Das Ergebnis war der Beschluß, eine Geldsammlung zu veranstalten, um den Kampf des italienischen Volkes zu unterstützen, und seine Dauer abzukürzen. Dem „Galedonian Mercury“ zufolge trägt man sich in Edinburg mit dem Plane, ein Freiwilligen-Corps von 100 schottischen Scharfschützen für Garibaldi auszurüsten.

**London, d. 25. August.** (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine desfallsige Interpellation: Es sei nicht wahr, daß Oesterreich eine Landung Garibaldi's in Calabrien als casus belli (Kriegsfall) zwischen Oesterreich und Sardinien behandeln würde. Oesterreich habe dem Könige von Neapel nicht versprochen, die Revolution durch Intervention zu hindern. Oesterreich halte an dem Beschlusse der Nichtintervention fest, ausgenommen, wenn seine eigenen Grenzen bedroht würden. Palmerston sagte ferner: Er hoffe, daß Frankreich sich durch die Ehre verbunden erachten werde, die gerechten Forderungen der Schweiz in Betreff der Neutralität Savoyens zu befriedigen.

### Montenegro.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau meldet, daß der neue Fürst von Montenegro, Nikizza, den Bischof von Montenegro abgesetzt und aus dem Lande gewiesen hat, weil derselbe vor Ende der zu Ehren Danilo's veranstalteten Begräbnis-Feierlichkeit den Leichenzug verlassen hatte. Der russische Consul hatte sich zu Gunsten des Bischofs, welcher als Haupt der russischen Partei im Lande gilt, beim Fürsten verbündet.

### Orientalische Angelegenheiten.

**Triest, d. 24. August.** (Tel. Dep.) Hier eingetroffene Berichte aus Ragusa sprechen von einem zu Gasko in der Herzegowina stattgehabten blutigen Kampfe zwischen Muselmännern und Christen. Letztere wurden angegriffen und nebst ihren Weibern und Kindern niedergemetzelt. Ali Pascha gelang es nicht, die Gewaltthaten zu verhindern, und auch Derwisch Pascha traf zu spät ein.

**Athen, d. 19. August.** In Bitolien soll der englische Consul von den Türken beschimpft, in Magnesia sollen 80 Christen ermordet worden sein. Der türkische Geschäftsträger übergab eine Beschwerde-note wegen steigender Bewegung in Griechenland.

### China.

Wie aus Chin a berichtet wird, hatten die Franzosen am 8. Juni die Halbinsel Tschefun genommen.

## Bekanntmachungen.

### Verkauf von Bruchsteinen.

Am Mittwoch den 29. August e. sollen auf der Magdeburg-Beipziger Chauffee, und zwar Morgens 10 Uhr bei Cönnern, Mittags 12 = = Trebitz, die daselbst auf der Chauffee lagernden vormaligen Packlagesteine, resp. 30 und 9 Rth., welche sich recht wohl zur Aufführung von Fundamentmauern eignen, öffentlich an den Bestbietenden versteigert werden.

Halle, den 25. August 1860.

Der Kreis-Baumeister  
Wolff.

### Freiwillige Subhastation.

Die dem Joseph Schoenfeld zugehörige zu Landsberg gelegene und Nr. 50 in dem Hypothekensbuche eingetragene Hausbesitzung mit Zubehör und Feldplan von 73<sup>60</sup> Ruthen, abgeschätzt auf 499 R<sup>7</sup> 5 S<sup>4</sup> 1/2 R., soll auf den 1. October d. J.

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtstags-Commissionsstelle zu Landsberg angelegten Termine freiwillig an den Bestbietenden verkauft werden.

Die Lage und vorläufigen Bedingungen sind an Kreisgerichtsstelle hier, an der Gerichtsstelle in dem Rathhause zu Landsberg und in der Schoenfeld'schen Wohnung einzusehen.

Delitzsch, den 21. August 1860.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

3 Wirthschafterinnen, in allen Branchen der Landwirthschaft, sowie in der feinen Küche ganz perfekt, suchen zum 1. Octobr. e. Condition. Nachw. erh. d. Agent.-Gesch. von C. Niesel in Halle, Rathhausg. 7.

## Auction.

Freitag den 31. August e. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts hier: div. Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Uhren, 1 Hobelbank, 1 fl. Partie Strohhüte u. f. w.

Ort, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.

## Auction.

Dienstag den 28. d. M. Vormitt. 10 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstraße Nr. 18 wegen Abreise einer Familie: Einen eleganten goldenen Damenschmuck, als: 1 schöne Uhr mit Emaille, Kette, Ohrringe, Brosche mit seltenen Gemmen gefast; ferner: 1 Korb Champagner, circa 126 fl. Chal. Margeaux u. Pontet Canet, 36 fl. alten Dry Madeira, nebst neu angekommenen prachtvollen Delgambäden.

Brandt, Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Eine Amme vom Lande sucht Dr. Lüddecke, prakt. Arzt u., Neumarkt, im früheren Rathhause, beim Sattlermeister Herrn Hädicke.

### Lehrlings-Gesuch.

In meinem Landesprodukten-, Kohlen-, Commissions- und Expositions-Geschäfte findet ein Lehrling vortheilhaft Stellung.

J. G. Mann.

(Commissstelle.) In einem Materialgeschäft ist die Stelle eines Commis zu besetzen durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Ein gut empfohlener Kellner, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, 24 Jahr alt, sucht Stellung. Adressen beliebe man unter E. W. Mansfeld poste restante abzugeben.

Ein im mittleren Lebensalter stehender, gebildeter Oekonom, Besizer einer nicht unbedeutenden, in einem Städtchen bei Merseburg gelegenen Landwirthschaft, sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Geehrte Damen, welche ein disponibles Vermögen von 4000—5000 R<sup>7</sup> besitzen, wollen ihre gefälligen Offerten unter A. A. 137 poste restante Scharfstedt gelangen lassen. — Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

## Donnerstag den 30. d. M. treffte ich mit einem Transport der besten hannoverschen Fohlen in Gü- sten ein. J. Victor.

Der Stud. phil. Herr Zahn aus Schackstedt bei Westin wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen oder seinen jetzigen Aufenthaltsort mir anzugeben.

Ubolda, den 15. August 1860.

W. Fischer,  
früher in Halle a/S.

## Brett-Verkauf.

Von 1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2", 2", 2 1/2", und 3" Brettern, sowie 1 1/2", 1 3/4", 2", 2 1/2", und 3" Bohlen kamen neue Labungen in besser polnischer kieferner Waare an. Der Lagerplatz ist jetzt in den „Pulverweiden“ (Blössel'scher Schuppen)

und führt Herr Reichenbach, welcher den Tag über am Plage sein wird, die Aussicht.

Halle a/S., den 15. August 1860.

Paul Colla,

Comptoir: Gottesackerstraße Nr. 2.



**Der Great-Castern.**

II.

Bei einer Industrie-, Handels- und Kolonialmacht von der Lage, Größe und Stärke Englands ist der Handel mit allem, was in seinem Dienste steht, ein direkt mitwirkender und so starker Faktor der Staatspolitik, daß alles, was auf die industrielle Thätigkeit und auf die Handelsflotte von günstigem oder ungünstigem Einflusse ist, in gleichem Grade und in gleichem Verhältnis auf die maritime Stellung und auf die politische Kraft des Landes unmittelbar einwirkt. Ist aber, wie es wohl kaum bezweifelt werden kann, der Great-Castern eine folgenreiche Vervollkommnung der kommerziellen Flottenthätigkeit Englands, so wäre schon damit die Bedeutung dieses Dampf- und Segelriesen der Meere für die Marine und für die Befestigung der Ueberlegenheit Englands zur See bis zur Evidenz erwiesen, und es bliebe nur noch übrig auf Einzelheiten aufmerksam zu machen, wodurch jener indirekte Beweis für den unzwiefelhaften Einfluß des Great-Castern auf die maritime Kraft Englands unterstützt wird, vorzugsweise aber die politische Lage und die Aufgabe Englands zu charakterisiren, so wie zu prüfen, in wieviel es möglich ist, daß Schiffe von der Eigenthümlichkeit, Größe und Kraft des Great-Castern den nationalen Absichten Englands wirklich entsprechen.

Der Great-Castern ist nicht bloß Handelschiff, bestimmt, Waaren und Passagiere aus einem Welttheil in den andern zu tragen, sondern es ist, wie jedes größere Dampfschiff geeignet, als Transport- und als Kriegschiff zu dienen.

In der Eigenschaft eines Transportschiffes gestattet ihm seine Ladungsfähigkeit die Aufnahme von 10,000 Mann Soldaten aller Waffengattungen mit allen ihrer Ausrüstungsgegenständen und mit Provisionsen auf mindestens 3 Monate.

Als Kriegschiff vermag es 500 Geschütze des stärksten Kalibers mit 30,000 Schüssen und 4300 Mann zur Bedienung aufzunehmen.

Seine Geschwindigkeit ist größer als die irgend einer andern Schiffsgattung. Ein gut segelndes Schiff legt bei frischer Weise und in günstiger Strömung in der Stunde  $2\frac{1}{2}$  deutsche Meilen zurück; die größte bis jetzt bekannte Geschwindigkeit eines Seglers ist  $2\frac{1}{2}$  Meilen, aber innerhalb der Passatzone ist unter günstigen Verhältnissen die mittlere Geschwindigkeit  $1\frac{1}{2}$  bis  $1\frac{3}{4}$  d. Meilen. Die Geschwindigkeit der Seedampfschiffe ist  $1\frac{1}{2}$  bis 3 d. Meilen in der Zeitsunde. Die Dampfschiffe von Liverpool bis New-York brauchen 14 bis 14, von New-York bis Liverpool 9 bis 12 Tage; nur ausnahmsweise fahren amerikanische Dampfer in 9 Tagen von New-York nach Bremen.

Vergleichen wir hiermit die Geschwindigkeit des Great-Castern. Bei der ersten Probe fuhr er mit 4 Meilen und auf der vorröchigen Fahrt nach Amerika mit  $3\frac{3}{16}$  Meilen Geschwindigkeit in der Stunde; durchschnittlich legte er in 24 Stunden  $76\frac{1}{2}$  deutsche Meilen zurück. Schon bei dieser Geschwindigkeit ist kein anderes Schiff im Stande, mit ihm zu wettsifern. Als bloßes Transportschiff wirft er innerhalb 35 Tagen und bei 4 Meilen Geschwindigkeit, sogar in 30 Tagen ein Kriegskorps von 10,000 Mann auf jeden beliebigen Punkt, der im indischen Meere bedroht sein könnte. Unreichbar auf seiner Bahn ist er einer mobilen Kolonne vergleichbar, deren Wege und Angriffspunkte außerhalb aller taktischen und strategischen Berechnung der Gegner liegen.

Noch entscheidender muß seine Wirkung als armirtes Kriegschiff von 500 Kanonen sein. In der bis jetzt größten Seeschlacht von Trafalgar standen 27 englische Schiffe mit 2196 Kanonen gegen die spanisch-französische Flotte von 33 Schiffen mit 2574 gleich weittragenden Feuerstücken; die Flotte der Allirten wurde vollständig vernichtet und nur 14 Schiffe derselben entkamen als Wrak nach Cadix. Jetzt würden vier Schiffe von der Größe des Castern genügen, die ganze Flotte von Trafalgar mehr als zu ersetzen. Als eisernes starkwandiges Doppelschiff, eines von dem andern in einem  $\frac{1}{2}$  zöllig dicken Eisenmantel eingehüllt und nach dem Zellen-system so gebaut, daß der äußere Mantel durchschossen werden kann, ohne daß das Schiff einen Leck erhält, weil die äußere Wandung mit der innern lauter kleine luftdicht verschlossene Zellen bildet, die sich wohl mit einigen Kubikfuß Wasser füllen können, ohne die Aktivität des Schiffes auch nur einen Augenblick zu stören — ist es dadurch nur um so unverwundbarer, je weiter es sich aus der Schußnähe seiner Gegner aufstellen, sie aber doch durch seine weittragende Artillerie mit dem concentrirtesten Feuer erreichen kann, während es bei seiner Schnelligkeit jedes Schiff, das am Horizont auftaucht, auf dem offenen Meere zu erreichen und zum ungleichen Kampfe zu zwingen vermag. Die größten Kriegsdampfer mit der Schraube von 110 Kanonen haben nur 950 Mann Besatzung; von einem Kampfe zum Entern kann daher, selbst wenn der Castern mit drei solchen Schiffen verwickelt sein sollte, gegen eine Besatzung von 4300 englischen Marinesoldaten von englischer Seetüchtigkeit nicht die Rede sein. Berücksichtigen wir nur die numerische Stärke, so kann der Castern es mit einem ganzen Geschwader aufnehmen, denn es haben:

2 Linien-schiffe à 110 Kanonen u. 950 Mann zusammen	280 Kanonen mit 1900 M.
1 " " " 80 " " " 750 " " "	80 " " " 750 " " "
1 " " " 70 " " " 620 " " "	70 " " " 620 " " "
2 Fregatten " 50 " " " 450 " " "	100 " " " 900 " " "
2 " " " 30 " " " 300 " " "	60 " " " 600 " " "

10 Kriegschiffe mit 530 Kanonen 4770 M. oder ungefähr eben so viel Wurfgeschütze und eben so viel Besatzung wie der Castern.

Denken wir uns ein Geschwader acht solcher Seeflosse, von denen vier mit einem Heere von 40,000 Mann besetzt sind und vier als Relegewaffen mit 2000 Kanonen von 68- und 94-Pfündern, begleitet von einer Anzahl kleinerer Dampfschraubenschiffe von je 110 bis 30 Armstrongs, so ist das ein Bild, das vielleicht in nächster Zukunft verwirk-

licht sein wird, bei dem man aber doch die Phantastie unter Jügel halten muß, um sich nicht zu Folgerungen für die totale Umgestaltung des Marinewesens verleiten zu lassen, zumal die Annahme so nahe liegt, daß die Garantien, welche in der Größe, Schwere und Bauart für eine noch nicht dagewesene Unabhängigkeit von den sonst so nachtheiligen Einflüssen der See auf die Schifffahrt gegeben sind, nur zu sehr einladen, die gewonnenen günstigen Erfolge nicht als bloße Versuche wieder verschwinden zu lassen.

Man hat wohl gemeint, die Baukosten von 7 Mill. Thlr. für ein einzelnes Schiff würden den ferneren Bau von gleich großen Oceanampfern verhindern. Das ist nicht richtig. Der blöserige Schiffbau war verhältnißmäßig weit theurer als der Castern. Ein Kriegschiff von 74 Kanonen nach der vor 20 bis 30 Jahren üblichen Bauweise kostete nicht weniger als  $\frac{3}{5}$  bis  $\frac{4}{5}$  Mill. Thlr. Die Anwendung des Holzes machte den Schiffbau so kostspielig. Wir haben keine Vorstellung von dem ungeheuren Holzbedarf einer solchen marinen Kriegswaffe, nicht weniger als 120,000 Kubikfuß des ausgefeiltesten Eichenholzes, jeder Fuß zu  $1\frac{1}{2}$  Thlr., waren erforderlich. Man hat berechnet, daß ein Dreibecker zu seinem Bau 3000 Eichen bedarf, welche auf einer Bodenfläche von 160 Morgen in 100 bis 120 Jahren wachsen müssen. Reduciren wir dies und stellen wir uns vor, diese Holzmasse sollte in einem Jahre wachsen, so würden dazu 16,000 bis 19,200 Morgen Eichenwald erforderlich sein. Die Anwendung des Eisens hat dem Holzbedarf im Schiffbau Grenzen gesetzt, den englischen Schiffbau vom Auslande unabhängiger und wohlfeiler, zugleich aber auch dauerhafter gemacht. Früher kostete die Tonne Tragkraft im Durchschnitt 25, jetzt 12 Pfd. St. für das bloße Schiffsgesäß, bei der Handelsmarine sogar nur 8 Pfd. St.

Das Eisen als Baumaterial für Schiffe hat England in den Stand gesetzt, seine Kriegsmarine total umzugestalten. Nur einige rein geschichtliche Notizen lassen dies deutlich erkennen. Im Jahre 1809 stand die englische Kriegsmarine auf ihrem Gipfel; sie zählte 984 Kreuzer und 77 Transport- und Hafenschiffe, mit 140,000 Seeleuten. Heute ist die Menge der Schiffe nur halb so groß, aber eine Fregatte zweiter Klasse ist einem früheren Dreibecker überlegen. Die alten Fahrzeuge von 74 Kanonen, woraus der größte Theil der Linien-schiffe gebildet war, stehen den jetzigen Fregatten von 32 Kanonen an Umfang und Metallgewicht entschieden nach. Im Durchschnitt schoß jede Kanone damals  $16\frac{1}{2}$  Pfd., jetzt im Durchschnitt 35 Pfd. Die heutige Corvette Ariadne hat 300 Tonnen mehr Tragfähigkeit, als Nelson's Admiralschiff Victory; sie besitzt nur 26 Kanonen, aber dies sind 68- und 94-Pfünder.

Ein anderer Einwand gegen die Verwendbarkeit des Castern ist davon hergenommen, daß auch dieses Schiff keine Sicherheit gegen die Gefahren biete, denen die Dampfschiffe auf ihrem Course zwischen Europa und Nordamerika ausgesetzt sei. Es ist auch gegründet, daß auf dieser vielbefahrenen Straße viele der besten Dampfschiffe zum Theil mit Mann und Maus untergegangen sind, wie: Helene Soman, Humboldt, Franklin, Pyralis, L'Yonnais, Europa, Aulstria, Arctic, Pacific, Columbia, City of Manchester, City of Glasgow und 1841 der fehlerhaft gebaute große Präsident von 2500 Pferdekraft u. a. m. Ein Bild auf die Karte zeigt, daß diese Schiffsbrüche in dem unheilvollen Winkel zwischen der Neuwengland-Staaten erfolgt sind. Dort machen die beiden schlimmsten Feinde des Seefahrers, Nebel und Eis, in einem von Felsen, Klippen und Sandbänken nicht freien Course das ganze Revier zu einem Todtenfeld für die Schifffahrt. Neben dieser gefahrvollen Straße nach New-York geht es zwar noch eine zweite süßlicher, nicht über den 42. Breitengrad hinaus gelegene, die aber darum nicht gewählt wird, weil sie 12 bis 24 Stunden länger, obwohl von allen Gefahren frei ist. Die Sucht des Schnellreisens drängt die Dampferlinien auf die Bahn der Gefahren, in die Nebel, das Eis, die Eisberge, in die Nähe klippenreicher Küsten und Sandbänke.

Wie gefahrvoll indessen der nördliche Cours zwischen Europa und Nordamerika ist, für den Castern hat er keine Bedeutung, weil dieses Schiff gar nicht für diese Route gebaut ist und weil er seine Verwendung im indischen und stillen Meere findet.

**Deutschland.**

Berlin, d. 27. Aug. Die Rückficht auf die andauernde Krankheit des Königs hat die Königin von England bestimmt, den ursprünglich für längere Zeit beabsichtigten Besuch am Hofe zu Potsdam aufzugeben und direkt nach Koburg zu gehen. Die Königin hat sich deshalb auch jeden offiziellen und raudschenden Empfang auf preussischem Gebiet verboten. — Das Befinden des Königs, welches übrigens in jüngster Zeit wieder einmal zu ernsten Besorgnissen Anlaß gegeben hatte, ist in den letzten Tagen zufriedenstellend gewesen und gestattete dem hohen Kranken wiederholt längere Ausfahrten in das Freie zu unternehmen.

Die Regierung wendet in neuester Zeit besondere Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Kanalisations-systeme, da nach dieser Richtung großartige Verbesserungen in Preußen vorgenommen werden sollen. Es sind zur Aufnahme von Material über die in anderen Staaten erzielten Resultate, der Geheime Regierungs-Rath Wiede (eine bekannte Autorität für Wasserbauten) in Begleitung von Ingenieuren nach London, Paris und Hamburg gefandt worden.

Der preussische Handwerktag wird zu sehr lebhaften Debatten über die von einigen Seiten gewünschten Erweiterungen des Kunstwesens führen, so daß man schwerlich zu den erwarteten Resultaten gelangen möchte! Die Zahl derjenigen Innungen, welche sich ganz ausschlie-

ßen, ist, namentlich in Berlin, sehr beträchtlich und noch im Wachsen begriffen. Man ersieht hieraus, daß im Allgemeinen die Neigung für ein energischeres Zurückgehen auf das Zunftwesen nicht vorhanden ist.

Von den reichen Erträgen der diesjährigen Ernte wird ein beträchtlicher Theil nach Frankreich und England gehen, von wo aus in den letzten Tagen namentlich an hiesige Häuser bedeutende Aufträge gelangt sind.

Die landwirthschaftlichen Vereine sind aufs neue von dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt worden, daß bei Thierausstellungen nur für solche Schaustellungen Staatsmedaillen zu Prämien bewilligt werden, auf welchen käufliche Medaillen nicht gleichzeitig verteilt werden. Wenn es den Verhältnissen eines Vereins entspricht, Medaillen in großer Zahl zu verteilen, und wenn ein solcher sich damit durch Ankauf versehen will, so kann das Ministerium dagegen durchaus nichts erinnern, doch können dann nicht auch Staatsmedaillen bewilligt und verteilt werden. Preise anderer Art hingegen schmälern nicht den Werth der Staatsmedaillen.

Dem „Herold“ wird aus Berlin vom 20. d. Monats geschrieben: „Es ist in Berlin kein Geheimniß, daß die Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich seit der letzten Zusammenkunft mit jedem Tage unbefriedigender geworden sind. Kaiser Napoleon beschuldigt den Prinz-Regenten, daß dieser es in Baden auf eine Fäulung abgesehen habe, in so fern eine Zusammenkunft des Prinzen mit dem Kaiser von Oesterreich früher schon beschlossen gewesen sei. Neuerdings wird es dem Prinzen von Preußen als ein Verbrechen angerechnet, daß er sich bemüht, eine Zusammenkunft zwischen den Kaisern von Rußland und Oesterreich in Warschau zu vermitteln. Sie würde in Paris höchst ungern gesehen werden, denn sie könnte am Ende zwei Monarchen, die zum Nachtheil Europa's schon lange getrennt waren, einander näher bringen. Ihre Ausöhnung wäre einer der stärksten Stöße, denen die französische Politik ausgesetzt ist. Deshalb setzt das französische Cabinet in Berlin, Wien und Petersburg Alles daran, um das Zusammentreffen der beiden Kaiser und des Prinz-Regenten in Warschau zu verhindern.“

**Satzungen, den 22. August.** Die „Weim. Btg.“ theilt die Hauptsätze der vom Hofprediger Schweizer beim gegenwärtigen thüringischen Kirchentage aufgestellten und von diesem angenommenen Theesen mit.

„Die Ehe ist die Grundlage alles Wohlergehens in Familie und Volk, in Staat und Kirche. Sie hat eine natürliche, staatliche und kirchliche Seite. Die wahrhafte natürliche Ehe ist die Grundlage aller wahren Ehe, auch der bürgerlichen und kirchlichen. Weder Ehelosigkeit noch Priesterleben können eine an sich unwahre Ehe zu einer wahren machen. Die natürliche Ehe bedarf eines Schutzes gegen unästhetische Willkür der Ehegenossen. Diesen leistet der Staat. Der Staat muß die Heiligkeit der Ehe zu schützen suchen. Seine Mittel sind das Gesetz und der unter das Gesetz gestellte Vertrau. Die gesetzliche (staatliche) Befähigung der natürlichen Ehe ist immer Heiligkeit. Sie muß immer obligatorisch sein. Die kirchliche Kirche und alle lebendigen Glieder in ihr müssen danach trachten, daß jede Ehe im Geiste Christi geschlossen und geführt werde, d. h. die Liebe der natürlichen Ehe soll durchdrungen, gereinigt, verklärt werden durch die Gottesliebe, wie sie in Christo offenbart ist. Das ist die Wiedergeburt der natürlichen Ehe durch den Glauben an Christus und die Bedeutung der kirchlichen Trauung. Die Kirche muß die kirchliche Trauung von jedem ihrer Glieder verlangen; aber ohne allen äußeren Zwang. Ist Kirche und Staat jedes erst seinem inneren Wesen nach entwickelt, so folgt mit Nothwendigkeit die Trennung der bürgerlichen Befähigung der Ehe durch obligatorische Heiligkeit und die kirchliche Befähigung durch kirchliche Trauung. — Ist eine Ehe innerlich so unheilbar zertrübt, daß ein stilles Zusammenleben unmöglich wird, so muß der Staat dieses eheliche Band aufheben, um der Verzagtheit willen. In dem einen von Jhu zugelassenen Eheungsfall (Matth. 5, 31, 32; 19, 3—9 u. a.) ist die Ehe ihrem inneren Wesen nach zertrübt und besteht nicht mehr. Wo die Ehe in äußerlicher Weise aus anderen Gründen zertrübt ist, da muß der Staat die Heiligkeit im Volk viel mehr gesichert, als durch Scheidung derselben. Wichtig ist es, daß die Scheidung nicht zu leicht gemacht werden darf, aber unmöglich darf sie nicht sein. Die Scheidung ist hauptsächlich zu bekämpfen durch Verhinderung der leichtfertigen Eheschließung. Verbote und Zwänge schaden mehr als sie nützen. Helfen kann nur Rath und Seelsorge. Wenn der Staat geschieden hat, so darf die Kirche einer neuen beabsichtigten Ehe die Trauung nicht verweigern, am wenigsten, so lange die kirchliche Trauung zugleich die staatliche Befähigung in sich faßt. Doch gilt das nur von der Kirche im Ganzen. Dem Gewissensbedenken einzelner Geistlichen wird billig nachgegeben. Das alleinige Verbleiben auf den sogenannten biblischen Scheidungsgrund und die Bestärkung der Ehebindung auf ihn allein dient nicht zur Heilung, sondern zur Entheiligung der Ehe.“

**Aus Schleswig-Holstein, d. 23. August.** Wegen der Petitionsprozesse in der Stadt Schleswig ist von dem Appellationsgerichte in Flensburg rescribirt worden, daß kein Grund zu einer Criminaluntersuchung vorliege, sondern daß die Petenten in angemessene Correctionalstrafen zu verurtheilen seien. — In Eck hatte ein Candidat Hansen nebst einigen andern Einwohnern eine Anzahl von Adressen nach dem Karthause zum Unterschreiben geschickt, dieselben jedoch später sämmtlich vernichtet, so daß keine derselben an die Ständeverammlung selbst gelangt ist; nichts desto weniger sind die Betreffenden zu einer Geldstrafe von 200 Thlern. u. verurtheilt worden. — In verschiedenen, namentlich Dänischen Zeitungen ist von einem im „Strandhotel“ auf Sylt angeblich von einem Dr. Reincke aus Bremen auf den König ausgebrachten politischen Toaste die Rede gewesen; die „Weschevige Tidende“ referirt jetzt aber Folgendes: Mittheilung vom 14. d. Mts. hat Hr. Landvoigt Evermons auf Sylt ausgeben, eine Mittheilung über das während des Aufenthalts Sr. Maj. des Königs auf der Insel im „Strandhotel“ Vorgefallene dahin zu berichten, daß es nicht ein Dr. Reincke, sondern ein gewisser Wafker A. Schjernstein von Hamburg gewesen ist, welcher die besprochene Rede gehalten hat.

### Italienische Angelegenheiten.

Der „Augsb. Allg. Btg.“ wird aus Neapel geschrieben: „Ich erzähle Ihnen nach dem „Tribuno“ nachfolgendes Factum: Als in S. Catarina nach den Siegen Garibaldi's die Gefangenen befreit wur-

den, behauptete einer, der 12 Jahre 20 Fuß tief unter der Erde gefangen gehalten worden war, daß er noch unter ihm ein menschliches Klagen gehört habe. Es schien ungläublich, und doch grub man auf insändiges Bitten des Befreien. Man fand bald ein Loch, das mit dem Casell in Verbindung war, verfolgte dasselbe weiter und zog endlich zum Schrecken des Volkes einen Menschen hervor, der einem Ungeheuer gleich. Ein langer Bart und lange verworrene Haare klebten mit menschlichen Excrementen am nackten Körper, die Nägel an Händen und Füßen gleichen den Klauen der Thiere, die Knochen starrten durch die Haut, die Augen lagen tief in den Höhlen und konnten das Tageslicht nicht ertragen. Als der Unglückliche zur Sprache kam, sagte er, daß er seit 1849 hier begraben liege, daß man ihm täglich an einem Stabe ein Stück Brod und einen Tropfen Wasser hinuntergereicht habe. Seinen Namen verschwie er, wollte aber mit dem englischen oder dem französischen Consul sprechen.“

Aus Venedig, d. 20. August, wird der Wiener „Presse“ geschrieben: Die Armirung und Verproviantirung der Festungen ist vollständig erfolgt, und so kann denn ohne Weiteres der Kampf um Venedig beginnen. Die von verschiedenen auswärtigen Blättern gemeldete Verstärkung der hiesigen Truppen und die Nachrichten von den immerwährenden Truppenbewegungen und Märschen in Venetien sind übrigens vollständig aus der Luft gegriffen und der Stand der Armee durchaus nicht vermehrt worden. Die Emigration junger Leute hat in letzter Zeit wieder zugenommen. Daß der Zug Garibaldi's auch hier nachhallt und Sympathien findet, ist natürlich, doch begnügen sich die Venetianer wenigstens damit, ihre Sympathien durch Demonstrationen an das Tageslicht zu bringen, und nur in seltenen Fällen läßt sich die Begeisterung bis zur thätigen Mithilfe herbei.

### China.

Wie dem Pariser „Flotten-Moniteur“ aus Schanghai vom 20. Juni geschrieben wird, rückten die Rebellen rasch gegen den Norden des Reichs vor und es wäre allerdings möglich, daß Kaiser Hienfung durch seine eigenen Unterthanen bedroht, endlich den Anforderungen der Verbündeten nachgeben wird. Dieses Resultat ist noch nicht erreicht, aber die Soldaten Tsin-te's nähern sich täglich mehr der Stadt Schanghai, dessen Handel bereits sehr darniederliegt. Die Rebellen verbrannten die Vorküste von Hangho, wo die wichtigsten Seidenfabriken des Landes zwischen Nanking und Chian-Kiang sind. Zu Sou-Tschou thaten sie Gleiches, so daß der Verlust an Leuten und Gütern schon sehr beträchtlich ist. — Die Minister von Frankreich und England ließen eine Proklamation zur Beruhigung der Bevölkerung von Schanghai anschlagen; sie zeigen darin an, daß sie sich mit den Kommandanten der verbündeten Streitkräfte verständigten, um die Einwohner von Schanghai — dessen Hafen dem Handel aller Nationen geöffnet ist — gegen Mord und Raub, gegen Insubordination im Inneren und Angriffe von Außen zu schützen. Von der cochinchinesischen Küste ist nur die Strecke zwischen dem 103. und 106. Längengrade (pariser Meridian), also zwischen den Vorbrüngen von Cambobucha und Wina der Blockade unterworfen. — Die französischen Truppen haben vorgeschobene Posten zu Tsi-po, und die Engländer zu Tiao-Kingfou, beide bei Schanghai. Nach General Montauban ist dies die Vertheiligungslinie. — Die Amerikaner stehen mit der Regierung des himmlischen Reichs auf dem besten Fuße und man glaubt, daß ihre beiden Kriegsschiffe, die sie in Schanghai haben, den Auftrag haben, die Stadt gegen die Rebellen zu schützen; ob die geringe Anzahl ihrer Mannschaft dazu genügen würde, ist freilich zweifelhaft. Das eine ihrer Schiffe soll, wie es heißt, die Allirten nach Peshchili begleiten und den dortigen Operationen beiwohnen.

### Bemischtes.

— Reuth (im Voigtlande), d. 23. August. Heute Morgen 3 Uhr 55 Minuten wurden unsere Höhen von einem gewaltigen Erdstöße heimgesucht. Die mit einem rollenden Donner begleitete Erschütterung hatte die Dauer von 2 bis 3 Sekunden und endete mit einem fürchterlich drohenden Schläge, der die Häuser mit ihrem Inhalte bis zur Bewegung tangirte. Der Lauf der Erschütterung schien von Westen nach Osten zu gehen. Nicht weniger gewaltig als hier hat dieses Erdbeben in der benachbarten Stadt Hof und andern Orten gewirkt.

— Aus Hamburg schreibt der „H. Corresp.“: Ein fremder, hier sich aufhaltender Geselle, der schon viele Schicksale erlebt und auf Kosten seiner Ortsgemeinde erzogen wurde, da, als er 5 Jahre alt war, sein Vater sich heimlich nach Amerika begeben hatte, erhielt in diesen Tagen von Seiten der Polizei die Nachricht, daß sein Vater vor sechs Monaten in Brasilien gestorben sei und seinen Sohn, dessen Aufenthalt er nicht genau wußte, zum einzigen Erben seines Vermögens von 80,000 Doll. ernannt habe. Man kann sich die Freude des Gesellen denken, der vor längerer Zeit hier Meister werden wollte, aber die nöthigen Mittel dazu nicht besaß und daher am 1. f. Mts. auszuwandern beabsichtigte. Seit 12 Jahren hatte er keine Nachricht von seinem Vater erhalten.

— Zürich, d. 22. Aug. Drei hiesige Vereine, zwei schweizerische und ein deutscher, haben unter sich eine gemeinsame Feier des 26. August, als des Gedächtnistages der Schlacht von St. Jakob, der Schlacht an der Rabach und des bei Gadebusch gefallenen Dichters Theodor Körner verabredet. An der Spitze der Feier steht die Helvetia von Zürich.

— Aus Zürich, d. 23. August, geht der „R. B.“ aus der zuverlässigsten Quelle über die Todesart Heinrich Simon's folgende Berichtigung zu: „Der Berewigte, ein vortrefflicher Schwimmer, fuhr

am Nachmittage des 16. August mit einem Schiffer bei etwas bewegter See, bei vollster Gesundheit und heiterstem Humor auf die Höhe des See's, zog sich dort im Schiffe aus, gebrauchte alle Vorsichtsmaßregeln (Abwaschen) und sprang kopfüber ins Wasser. Dort schwamm er etwa 6-7 Minuten rüßig um das Boot herum, sprach und scherzte mit dem Schiffer. Der Schiffer fragte ihn hierauf, ob ihm die Wellen nicht zu stark gingen, ob er hinein wolle. Er lachte und sagte: o nein, er könnte dieser Wellen wegen ganz gut unter dem Schiffe durchschwimmen, that es jedoch nicht, weder ein noch zwei Mal. Wenige Minuten nach diesem letzten heiteren Gespräche sah ihn plötzlich der Schiffer einen Moment wie stille stehen, dann senkte sich der Kopf auf die Brust, und er sank, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Wir haben die Erklärung des Schiffers, des gesammten Gemeinderaths von Murg und dreier Aerzte, die übereinstimmend sagen, daß nicht die geringste Unvorsichtigkeit stattgehabt und daß der Tod Folge eines, seiner Ursache nach unberechenbaren, plötzlichen Nervenschlags sein müsse. — Noch ist er nicht gefunden.

Am 15. August verloren drei Engländer, B. Fuller, J. Bawasseur und J. M. Rochester, und ein Führer, Tiarraz, auf dem Col du Géant in Chamouni, von einem Nebel überrascht, das Leben, indem sie in einen Abgrund stürzten. Die Führer hatten den Engländern Vorstellungen gemacht, umzukehren, da die Gefahr zu groß und augenscheinlich, aber umsonst. Drei andere Führer, welche sie begleiteten, kamen, wie durch ein Wunder, mit dem Leben davon, da sie über dem Abgrunde den Strid, mit dem die drei Engländer und der Führer Tiarraz zusammengebunden, nachdem sie über ein Kilometer hinabgerutscht, losgelassen, als Tiarraz den Schreckensruf ausgestoßen: „D mein Gott, wir sind alle verloren!“ Am anderen Tage fand man die entsehlte verstimmlen Leichen.

— Aus D. Galizien, d. 18. August. Die Heuschreckenschwärme, welche die Getreide-Provinzen Süd-Rußlands so fürchterlich verheerten, haben sich jetzt auch auf unsere Grenz-Districte geworfen. Am 11. d. Mts. erschienen die ersten Schwärme derselben im Czortkower Kreise bei Mielnica, denen am 13. weit größere nachfolgten und sich in mehreren Gegenden des Czortkower und Kolomeer Kreises, namentlich in den Bezirken Zaleszczyki, Mielnica, Kwiecisko, Lutty, Sniatyn und insbesondere Horodenta ausbreiteten, und zuletzt auch im Stanislawer Kreise bei Lamacz erschienen sind. Die besorgnißvollen Nachrichten aus den benachbarten Gegenden Russlands gaben Anlaß, daß noch im Anfange des vorigen Monats vom Statthalterei-Präsidenten die Instruktion wegen Vertilgung der Heuschrecken an die Bezirksämter hinausgegeben wurde und das Landvolk hierüber die angemessene Belehrung erhielt. Es wurde daher gleich bei dem Erscheinen der Heuschrecken zu den erforderlichen Maßregeln gegriffen, damit die Vertilgung derselben bewirkt und ihre weitere Ausbreitung verhindert werde.

schrecken zu den erforderlichen Maßregeln gegriffen, damit die Vertilgung derselben bewirkt und ihre weitere Ausbreitung verhindert werde.

### Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 25 bis 27. August.

**Kronprinz.** Hr. Rittergutbes. Baron v. Englert m. Fam. u. Diener a. Gerzendorf. Hr. Seb. Finanzrath m. Fam. a. Wünnen. Mad. v. Dito m. Fam. u. Diener a. Geneve. Hr. Frn. Offiz. Baron v. Sartwyl, Baron v. Ringer a. Wien. Hr. Banquier Dr. Metzger m. Fam. a. Frankfurt a. M. Hr. Rent. Lomsberg m. Sohn a. Berlin. Frau Rent. Hauswald, Fr. André u. Fr. Wörner a. Braunschweig. Die Frn. Kauf. Hillig a. Antwerpen, Biegher a. Samburg, Schneider a. Dresden, Lehmann a. Berlin. Hr. Agent Kiermann a. Brauburg.

**Stadt Zürich.** Hr. Kreisger. Rath Ley a. Neu-Stettin. Die Frn. Kauf. Richter a. Morzhelm, Unterberg a. Grefeld, Haber a. Nordhausen, Schindorf a. Bremen, Fiedrich, Müller u. Leubter a. Leipzig, Scheidt a. Braunschweig. Hr. Referendar Benzl a. Potsdam. Hr. Gutsbes. Egemann a. Solbis.

**Goldner Ring.** Die Frn. Kauf. Mayer a. Berlin, Kulmann a. Bingen, Gähler a. Leipzig, Schmidt a. Gienach, Gähler a. Gruit, Müller a. Naumburg. Hr. Ingen. Richter a. Königshagen. Hr. Rittergutbes. u. Rent. a. D. v. Mandelsloh a. Uebeln. Hr. Banquier Förster a. Berlin.

**Goldner Löwe.** Hr. Hofmusik. Zimmermann m. Gem. a. Dessau. Hr. Rechtsanw. Dr. Groß m. Gem. a. Böhlan. Hr. Partik. Beckertisch a. Mehana. Hr. Rittergutbes. Posnanski a. Warschau. Die Frn. Kauf. Rathe a. Weimar, Frank a. Berlin, Lange a. Breslau, Stengel a. Leipzig, Reifner a. Stettin. Hr. Monteur Bohn a. Augsburg. Fr. Zäuberer a. Köln.

**Stadt Hamburg.** Hr. Dr. theol. Land a. Amsterdam. Die Frn. Kauf. Klammroth a. Braunschweig, Schneider a. Mainzhausen, Frank a. Goslar, Stern a. Frankfurt. Hr. Hr. Rent. Schulte a. Sangerhausen. Fr. Buchbinder. Wigandt m. Frau a. Berlin. Frau Wigandt a. Göttingen. Schüler v. Franzendorf a. Kogleben. Hr. Rittergutbes. v. Herms m. Fam. u. Bedienung a. Breslau.

**Schwarzer Bär.** Hr. Kaufm. Silber a. Kreuznach. Hr. Schiffelager Gollmich a. Langenbamm. Hr. Geschäftsreis. Antian a. Bdefeld. Fr. Schöder a. Jabelzig.

**Mente's Hôtel.** Hr. Pastor Schröder a. Soest. Hr. Kgl. Kreisrichter Schulze a. Storkow. Die Frn. Kauf. Schmidt a. Frankfurt a. M., Löhner a. Dröbel. Hr. Stud. med. Seidel a. Hannover. Hr. Antm. Wellek a. Memleben. Hr. Gutsbes. v. Rabinsky a. Posen. Fr. Fabrik. Richter a. Pölsdam.

**Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Rent. v. Schütz u. Fr. Landschaftsmaler Johann a. Berlin. Hr. Prof. Pfeiffer a. Stuttgart. Die Frn. Gutsbes. Seidel a. Dabendorf, Mankowitz a. Polen. Die Frn. Kauf. Heinflus a. Leipzig, Schmidt m. Frau a. Neualgbad, Gensel m. Frau a. Gera, Schulz m. Frau a. Gruit, Barisch a. Berlin.

### Meteorologische Beobachtungen.

	26. August.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	333,51 Par. L.	333,30 Par. L.	333,58 Par. L.	333,46 Par. L.	333,46 Par. L.
Dunndruck . . .	4,50 Par. L.	4,40 Par. L.	4,08 Par. L.	4,08 Par. L.	4,08 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	87 pCt.	48 pCt.	83 pCt.	73 pCt.	73 pCt.
Luftwärme . . .	11,0° Rm.	18,4 G. Rm.	12,9 G. Rm.	14,1 G. Rm.	

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Vom 1. September c. wird die 1. Personenpost von Nordhausen nach Halle eine Stunde später als bisher, also um 6 Uhr Vorm. von Nordhausen abgefertigt, passirt demzufolge die Courstationen wie folgt:

- Hofla um 8<sup>00</sup>—8<sup>20</sup> Uhr Vorm.,
  - Sangerhausen um 10<sup>00</sup>—10<sup>20</sup> Uhr Vorm.,
  - Eisenleben um 12<sup>00</sup>—1<sup>00</sup> Uhr Mitt.,
  - Langenbogen um 3—3<sup>30</sup> Uhr Nachm.,
- und trifft in Halle um 4<sup>00</sup> Uhr Nachmittags ein.

Hiermit im Zusammenhange wird von demselben Termine ab auch

- 1) die Personenpost von Hofla nach Frankenhäusen eine Stunde später als bisher, also um 5<sup>00</sup> Uhr früh von Hofla, und
- 2) die 1. Personenpost von Sangerhausen nach Artern statt um 9<sup>00</sup> Uhr Vorm., um 10<sup>00</sup> Uhr Vorm. von Sangerhausen abgefertigt.

Retour wird der Gang der obengenannten Posten nicht verändert.

Halle, den 25. August 1860.

Königliche Ober-Post-Direction.

Wir beabsichtigen die uns gehörigen Grundstücke alhier zu verkaufen, als:

- 1 Bäckereibesitzung mit Hofraum u. Stallung,
- 1 Hausbesitzung mit 5 Stuben, Hof, Scheune, Ställe, Garten u. einige Morgen Feld,
- 1 Hausbesitzung mit 3 Stuben, Hof, Stall und sonstigem Zubehör, und ist dazu Termin den 24. Sept. c. von Nachmittags 1 Uhr ab im Gasthof „Zur grünen Tanne“ alhier anberaumt, in welchen zu erscheinen Kaufliebhaber mit dem Bemerkten ganz ergebenst eingeladen werden, daß die Bedingungen, unter welchen der Verkauf stattfindet, vorher bekannt gemacht werden wird. Die erforderliche Auskunft giebt schon von jetzt ab der hiesige Ortsrichter Zeising als Bevollmächtigter.

Koisch, den 26. August 1860.

Der Kaufmann Wenzel'schen Erben.

## Gustav-Adolf-Verein.

Indem wir hierdurch anzeigen, daß unsre Vereinsboten Befußt Einsammlung von Liebesgaben für unsern Zweigverein ihren Umgang in diesen Tagen beginnen, legen wir unserm evangelischen Glaubensgenossen die Sache der Gustav-Adolf-Stiftung aufs Neue ans Herz.

Was der Verein will und wozu er thut, das ist wohl keinem evangelischen Christen fremd, dem seine Kirche nicht fremd geworden ist. Was er seit mehr denn 20 Jahren gewirkt, und wie Gottes Segen auf seiner Arbeit geruht hat, davon zeugen jetzt weit über 100 Kirchen, Schulen und Confirmandenhäuser, die er aus eigenen Mitteln erbaut und von denen im letzten Jahre wiederum 19 Gotteshäuser und 6 Schulen vollendet und eingeweiht wurden. Wie viel aber der Verein noch zu thun hat, und wie mit der wachsenden Theilnahme an seiner Arbeit auch sein Arbeitsfeld sich erweitert hat, davon reden wir uns laut die an den Centralvorstand eingegangenen Unterstützungsgesuche und Alagener von 571 evang. Gemeinden — meist aus Rheinpreußen, Westphalen, Schlesien, Posen, Ungarn u. s. w., die in ihrer Vereinzelung und Verarmung mitten unter katholischer Umgebung noch ohne Kirchen und Schulen oder ohne Lehrer und Prediger leben und es so schmerzlich empfinden müssen, daß sie und ihre Kinder dem evangelischen Glauben entfremdet werden.

Wo aber solche Nothstände schreien, dürfen wir da schweigen? Und wenn wir dann nicht müde werden dürfen, immer wieder und um Gottes willen zu bitten, ob auch unsre Bitte bei so vielen kalten Herzen bisher vergebens anklopfte, so merdet denn auch ihr evang. Christen „nicht müde, Gutes zu thun an Jedermann, aller weiß aber an des Glaubens Genossen.“ Helfet uns, daß wir Hallenser in dem schönen Wettstreit der brüderlichen Liebe, der an so vielen Orten kund geworden, nicht zurückbleiben, daß wir, wie im vergangenen Jahre, wenigstens einigen jener hart bedrängten Gemeinden eine Handreichung thun dürfen, die sich an uns besonders bittend gewendet haben. Lasset uns auch an unserm Theile dafür sorgen, daß der Gustav-Adolf-Verein immer mehr evang. Herzen in seine warme gläubige Liebesarbeit hineinzieht und immer mehr das werden kann, wozu ihn der Herr in Gnaden berufen hat: der barmherzige Samariter an den leidenden und zerschlagenen Gliedern der evangelischen Kirche.

Wir bitten darum, jede — auch die kleinste Gabe, die Gott segnen wolle, in die Liste der Vereinsboten einzuzichnen, und bemerken, daß über die Verwendung der Gaben von der nächsten Generalversammlung wird zu beschließen sein.

Der Vorstand des Halle'schen Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Weicke. Lippert. Scharlach. Ulrich. Francke. Eckstein. Berger. Bracker. Dryander.

Ein junges, gebildetes und bescheidenes Mädchen in den 20er Jahren, welche mit der Küche und allen weiblichen Handarbeiten vollständig vertraut ist, wird für einen städtischen Haushalt zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. — Schriftliche Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse, H. K. bezeichner, nimmt Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung entgegen.

Stube, Kammer und Küche wird zum 1. October zu mietzen gesucht. Nebungen gr. Märkerstr. Nr. 11, im Hofe links.

1500 Rthl. werden zur ersten Hypothek gegen 5 Prozent Zinsen auf ein Ackergut mit circa 32 Morgen Feld im Werthe von 4625 Rthl. sofort darzulegen gesucht.

Nähere Auskunft bei M. Sonnemann & Sohn.

Eine Restauration, Schenkwirtschaft, oder Materialgeschäft wird unter reellen Bedingungen zu pachten oder kaufen gesucht. Unterändler werden verboten. Gef. Offerten bittet man franco A. F. T. № 6 poste rest. Halle niederzulegen.

# Von Champagner

aus der **Naumburger Fabrik**, die jetzt ganz vorzügliche, dem Französischen durchaus nicht nachstehende **Mousseux** liefert, halte Lager und empfehle solchen zu Fabrikpreisen.  
**Ferdinand Hille in Halle a/S.**

**Zum Besten des Arndt-Denkmal!**  
**Vokal- und Instrumental-Concert der Halle'schen Liedertafel,**  
Sonnabend den 1. September 1860 Abends 7 Uhr  
im Stadt-Theater.

## Programm.

### Erste Abtheilung.

- 1) Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber.
- 2) „Ein Mann, ein Wort!“ Lied von H. Marschner.
- 3) Kriegslied gegen die Welschen, von Arndt, comp. von D. Lange.
- 4) Fantasie für Orchester über „Schleswig-Holstein“, von Stör.
- 5) „Nur in Deutschland!“ Lied von Reiziger.
- 6) „Blücher am Rhein“, Lied von demselben.
- 7) Das deutsche Lied und seine Sänger. Cantate für Männerchor mit Orchesterbegleitung von Heinr. Reeb.

### Zweite Abtheilung.

- 8) Ouvertüre über den Dessauer Marsch, von Fr. Schneider.
- 9) Die Wacht am Rhein, Lied von C. Wilhelm.
- 10) „Selb' Friedrich zog mit seinem Heer“, Lied von F. Kücken.
- 11) Hochzeitmarsch aus dem Sommernachtsstraum, v. F. Mendelssohn-Bartholdy.
- 12) Lied der Deutschen in Lyon, von demselben.
- 13) „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Lied von Arndt, comp. von Reichardt.
- 14) „Friede, Freude, Freiheit!“ Hymne für Männerchor und Orchester, von Sr. Hoheit Herzog Ernst zu S. Coburg-Gotha.

### Preise der Plätze:

Fremdenloge, Prosceniumslogen im 1. Rang, Orchesterlogen, Balkon, Ein Platz	10 $\frac{1}{2}$ - 2
Parquet, Mittellogen im 1. Rang, Seitenlogen im 1. Rang, Parquetlogen, Ein Platz	7 - 6 =
Parterrelogen, Parterre, Prosceniumslogen, Seitenlogen, Ein Platz	5 - =
Mittelloge des 2. Ranges, Ein Platz	3 - 9 =
Gallerieen, Ein Platz	2 - 6 =

Billetts zu vorstehenden Preisen und Tertbücher à 1  $\frac{1}{2}$  sind von Dienstag den 28. August ab in der Musikalienhandlung des Herrn **H. Kamrodt**, gr. Steinstr. 67, und am Tage der Aufführung von Abends 6 Uhr ab an der Theater-Kasse zu haben.

Soeben traf bei uns ein:

**C. Heymann's**

**Cermin-Kalender für Juristen für 1861.**

Preis 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

**Cermin-Kalender für Rechts-Anwälte u. Notare für 1861.**

Preis 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$ .

**Pfeffersche Buchhandlung in Halle.**

**Das Weißwaarengeschäft von E. Schnabel,**

Leipzigerstraße im „Goldnen Löwen“.

hält sich in Herrenwäsche, Hemden in Shirting, Weinen und Shirting mit Eineneinfäßen in den geschmackvollsten Faltenlagen, Chemisetten, Halskragen und Unterärmel bestens empfohlen.

### Damenputz,

das Neueste, in Seide, Perlen, Lüge und Gold empfiehlt

**E. Schnabel.**

### Gesuch.

Eine ältere, in der Landwirtschaft erfahrene Wirthschaftsmamsell sucht sofort oder zu Michaelis  
**Jordan.**  
Nauendorf bei Löbejün,  
den 24. August 1860.

Für einen mit guten Vorkenntnissen versehenen jungen Mann aus einer gebildeten Familie wird eine Stelle als Lehrling in einem Kaufmännischen Geschäfte gesucht. Mit R. W. bezeichnete Adressen wird Herr **Eduard Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung gefälligst annehmen.

### Hauslehrer-Gesuch.

Zum 1. October wird auf einem Rittergute der Provinz Sachsen ein Candidat der Theologie als Hauslehrer gesucht. Auf gefällige Anfragen wird Auskunft ertheilt durch  
**H. Kretschmann,**  
Bes. der Kreuz'schen Buchhandlung  
in Magdeburg.

Ein in Erfurt wohnender Agent, welcher sich einer bedeutenden Bekanntheit erfreut, sucht ein Haus in Landesprodukten zu vertreten. Gef. Offerten unter A. B. befördert **G. Stückrath** in der Expedition d. Btg.

Dienstag den 28. oder Mittwoch den 29. d. Gelegenheit mit einem leeren Möbelwagen über Naumburg, Weimar, Suhl nach Schlesingen.  
**Wismann.**

Gelegenheit mit einem leeren Möbelwagen den 6., 7. oder 8. October von Halle über Duerfurt, Artern, Kindebrück nach Weipfensee.  
**Wismann.**

Möbelfuhren bitte ich recht zeitig zu bestellen.  
**Wismann in Halle,**  
Brunnenplatz Nr. 16.

**Stellen** in ökonom., merkantil., Müllererei- u. Fabrikbranchen vermittelt  
**M. Linn in Halle, Lucke Nr. 9.**

Ein Gärtner erhält sogleich gute Anstellung durch Frau **Hartmann**, Comtoir: Kl. Märkerstraße Nr. 9.

In einem Kurzwaarengeschäfte ist für ein junges, gut empfohlenes Mädchen eine Stelle offen. Weiteres große Klausstraße 36.

Mehrere anständige Mädchen, mit guten Atesten versehen, sind noch zu vermitteln. Geehrte Herrschaften wollen sich melden bei Frau **Sparre**, Schülershof Nr. 7.

Eine ansehnliche Kommode mit Aufsatz zu verkaufen Dachritzgasse Nr. 13.

Gebauer-Schweschkes'sche Buchdruckerei in Halle.

Unser Lager von alten ächten Jamaica-Rums, feine Arrac de Goa, Mandarinen: u. Batavia-Arrac, sowie die daraus fabricirten Punsch-Essenzen, Ananas-Punsch-Syrup, Düsseldorf'er aus Arrac und Wein; ferner feine alte Cognacs empfehlen bestens

**Kersten & Dellmann,**  
vormals W. Fürstenberg & Sohn.

### Nechte chinesische Thee's,

schwarze und grüne Sorten, in Originalboxen und ausgewogen billigt bei

**Kersten & Dellmann,**  
vormals W. Fürstenberg & Sohn.

Provencer-Öel, ganz frisch vom feinsten Geschmack, empfinden soeben

**Kersten & Dellmann,**  
vormals W. Fürstenberg & Sohn.

Frischen diesjährigen Kirschsaff mit Zucker eingefocht halten empfohlen

**Kersten & Dellmann,**  
vormals W. Fürstenberg & Sohn.

Weinflaschen kauft **Otto Thieme.**

Nicht zu übersehen.

Die rühmlichst bekannten probaten Mittel gegen alle Gattungen Haus- und Feldungeziefer werden prompt ausgeführt vom

**Apotheker Dr. Feller,**  
große Brauhausgasse Nr. 15.

**Stärkstes Spreng-Pulver in**

Paqueten à 2 U, Prima-Jagd- und Scheiben-Pulver, Schroot in allen Nummern, Zündhütchen u. Ladepfropfen empfiehlt  
**Heinrich Huth,**  
große Klausstraße Nr. 16.

**Die Zinkgiesserei**

von **Herrmann Cohn** in Stettin, Comtoir: neues Bollwerk Nr. 1, kauft stets zu guten Preisen Zinkabfälle, alten Dachzink und altes Blei.

Einen 3jährigen braunen Hühnerhund hat zu verkaufen der Forstauffseher **Wegener** in Nietleben.

### Kutschwagen-Verkauf.

Ein herrschaftlicher 4spitzer Kutschwagen (neu), eine Halbhaife, solid u. bequem gebaut, nebst einem braunen Pferd, sehr fromm u. flotter sicherer Gänger,  $\frac{11}{16}$  Zoll, soll mit Geschirr und leichtem Wagen, halbverdeckt, billig verkauft werden.  
Näheres in Leipzig, „Stadt Wien.“

**Die in ganz Europa so beliebte, nützliche**

und in diesen Blättern oft ausführlich annoncirt brillante Malerei auf Papier, Porzellan, Holz, Marmor, Glas ic. wird nur noch kurze Zeit in 4 Stunden vollkommen gelehrt, wie die von  $\frac{11}{2}$  bis 3 Uhr außer Sonntagen ausgelagerten Proben zeigen, und die seit über 4 Wochen so zahlreich theilnehmenden Herrschaften, als auch Schüler und Schülerinnen aller Lehranstalten von Halle und weiter Umgegend mit Vergnügen bestätigen. Honorar 1  $\frac{1}{2}$  Thlr., für Kinder 1 Thlr. pränumerando.  
**D. Jägermann** im „Löwen“, Zimmer 10.

Sonntag den 2. September ladet zum Schweinausschießen mit Büchsen, dabei Concert, gegeben von dem Gerbstädter Stadtmusik-Corps, nach diesem Ball, freundlichst ein Dösel.  
**Lange, Gastwirth.**



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 201.

Halle, Dienstag den 28. August  
Hierzu eine Beilage.

1860.

## Deutschland.

Berlin, den 26. August. Sr. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Den Landraths-Amts-Verweser, Regierungs-Assessor Eduard Ferdinand Georg Herold, zum Landrathe des Kreises Schleusingen, im Regierungsbezirk Esfurt, zu ernennen.

Der Prinz-Regent gedenkt am 28. d. Mts. Ostende zu verlassen und sich nach Baden-Baden zur Frau Prinzessin von Preußen zu begeben, von wo er am 3. September hier eintreffen wird.

Der deutsche Juristentag, welcher übermorgen hier eröffnet wird, kann eine größere Bedeutsamkeit erlangen, als sie bei dem ersten Gedanken daran in Aussicht genommen werden durfte. Die Zahl der Meldungen zur Mitgliedschaft beläuft sich bereits weit über 400, was mit Rücksicht auf seinen Kreis eine ansehnliche zu nennen ist; überdies gehen aber die Meldungen täglich noch immer in großer Zahl ein. Nach dem Programm findet am 27. August Abends 7 Uhr im Ddeum eine Zusammenkunft zu gegenseitiger Begrüßung statt. Die erste Plenarsitzung wird am folgenden Tage, 28. Aug., von früh 8 $\frac{1}{2}$  bis 11 Uhr in der Singakademie gehalten. Die Tagesordnung für dieselbe ist: 1) Ordnung für den deutschen Juristentag, 2) Wahl des Präsidenten, 3) Antrag des Obergerichtsraths Bähr in Kassel, 4) Wahl des Referenten in Gemäßheit des §. 3 des Bähr'schen Antrags. Von Mittags 12 bis Nachmittags 3 Uhr finden Sitzungen der vier Abtheilungen statt, welche die weiteren Anträge vorzubereiten haben. Dasselbe geschieht in den Sitzungen, welche auf den 29. Aug. Vormittags angelegt sind, und den Schluß der Arbeiten bildet die Plenarsitzung am 30. Aug. Am 28. Aug. Nachmittags 4 Uhr vereinigen sich die Mitglieder zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Ddeum; am 30. Aug. ist ebendasselbst um 5 Uhr das Festessen.

Die neueste Nummer des „Justizministerialblattes“ enthält ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-conflicte vom 14. Januar 1860. Ueber die Verbindlichkeit der Gemeindeglieder zur Entrichtung der von den Gemeindebehörden ausgesprochenen Communal-Deficitsteuer ist der Rechtsweg unzulässig. Der Einwand, daß die Steuer zur Deckung des Deficits unrichtig veranlagt worden und daß namentlich Ausgaben in die Berechnung aufgenommen seien, zu deren Tragung und Erstattung die Gemeinde als solche keine Verpflichtung habe oder zu welcher nicht alle Gemeindeglieder beizutragen verbunden seien, ist nicht geeignet, die Zulässigkeit des Rechtsweges zu begründen.

So weit sich bis jetzt übersehen läßt, werden in diesem Jahre einmal die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften ziemlich durchweg mit einem günstigen Resultate abschließen. Wenigstens ist die Zeit, in der nach gewöhnlichem Verlauf der Witterung bedeutende Hagelschäden zu erwarten sind, für dieses Jahr wohl vorüber und die bisher entstandenen Schäden sind ganz außerordentlich gering.

Das „Preussische Wochenblatt“ nimmt in seiner neuesten Nummer die Regierung gegen die Angriffe in Schutz, die ihr von liberaler Seite in Folge der Lepziger Zusammenkunft wegen der Annäherung an das reactionäre Defterreich gemacht sind. Der „Lepziger und die Tendenzpolitiker“ überschriebene Artikel sagt am Schluß:

Während auf der einen Seite ein Theil der liberalen Presse gegen eine Annäherung zwischen Defterreich und Preußen sich erklärt, weil sie verlangt, daß das letztere auch in der Wahl seiner Bündnisse sich ausschließlich durch liberale Sympathien leiten lassen solle, geben sich die Kreuzzeitung und ihre Gesinnungsgenossen gänzlich grundlosen Erwartungen über die Vortheile hin, welche ihren reactionären Bestrebungen aus der Zusammenkunft in Leipzig erwachsen würden. Sie träumen, wie es scheint, bereits von einer Wendung der Dinge, die zu einer Wiederholung der Kreuzzeitung der heiligen Allianz gegen Revolution und Liberalismus zurückführen werde, und ihre unberechneten Hoffnungen tragen nicht wenig dazu bei die arbeitsfähigen Bestrebungen auf der liberalen Seite zu zerschlagen. Nichts jedoch kann und darf der Politik Preussens ferner liegen und nichts ist überhaupt unverträglicher mit seinen eigenen Interessen wie mit der heutigen Lage Europas, als der Gedanke, in die innern Verhältnisse anderer Nationen einzugreifen, um Zustände und Einrichtungen wieder her-



st zusammen ge-  
stümmer der helli-  
nd am weitesten  
es sich selbst der  
zu machen, daß  
nabhängigkeit und  
Weit entfernt,  
verfassungsmäßig  
hr die zuversicht-  
Nothwendigkeiten  
griffe nicht allein  
sondern auch im-  
auftehr nicht auf  
änderten Haltung  
ernennen lang als  
der Nation an-

in Sachen der  
Konventions-  
staaten ausge-  
e Eventualität  
Bundeskriege  
ilgen wollen)  
et worden ist  
alten hat, ist  
n übermittelt  
Konferenzkaa-  
borschläge von  
ete Grundlage  
um Zweck fol-  
bevollmächtigte  
Berretung der  
lassen wolle,  
iederaufnahme

am 22. d.  
ein gemeinsa-  
um Zweck der  
Konferenz wird

die Konferenz am 29. October in Nürnberg wieder zusammenzutreten.  
Aus Mecklenburg-Schwerin wird der „Südd. Ztg.“ geschrieben: Sie werden sich nicht wundern dürfen, wenn Sie in der bevorstehenden Generalversammlung des Nationalvereins Mecklenburg gar nicht vertreten finden. Die national Gesinnten unter unsern Reformern sind nicht allein daran verhindert, dem Nationalverein beizutreten: die meisten derselben — die Führer der demokratischen Partei — würden sich auch vergebens bemühen, einen Paß zu erhalten, um nach Koburg, an diesen „Heerd der Wählerci“, zu reisen.

Leipzig, d. 24. August. Heute fand die Landtagswahl für die Stadt Leipzig statt. Es waren 2 Abgeordnete und 2 Stellvertreter zu wählen. Die liberale Partei feierte einen vollstänbigen Sieg. Mit großer Majorität wurde an erster Stelle Dr. Heyner, Stadtverordneter und Mitgründer des Nationalvereins, und als dessen Stellvertreter Advokat Rose, Vicevorsitzer der Stadtverordneten und Ausschufmitglied des Nationalvereins gewählt. An zweiter Stelle wurde zum Abgeordneten Stadtrath Eichorius, der als Mitunterzeichner der heidelberg Adressen gegen Bories vom Ministerium Beust einen Beweis bekam und als dessen Stellvertreter Stadtrath Bering, Ausschufmitglied des Nationalvereins gewählt. Die Wahl ist deshalb für die Preussische Regierung eine Niederlage, weil die treuen Abjuntanten des Hrn. v. Beust, Kramermeister Poppe und frühere Präsident der zweiten Kammer Dr. Haase (beide Geburtshelfer des otkroyierten Landtags von 1850) nicht wieder gewählt wurden. Während von 58 Stimmen die liberalen Kandidaten es zu 38 bis 43 Stimmen brachten, erhielten die reactionären 9 bis 16 Stimmen.

